

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Band: 2 (1938-1939)

Heft: 4

Artikel: Warum Urgeschichte?

Autor: Laur-Belart, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nos musées de nouveaux trésors. La direction scientifique reste en principe entre les mains des sociétés historiques locales, par exemple à Avenches elle dépend du Pro Aventico; les trouvailles sont rassemblées dans les musées cantonaux (Avenches, Sion).

„La Suisse primitive“ donne une orientation rapide et générale de toutes les fouilles et découvertes importantes faites en Suisse. Abonnez-vous à cette modeste mais jolie publication, vous aurez sans doute chaque fois grand plaisir à la recevoir. Le bénéfice éventuel des abonnements sera attribué aux camps de travail. Par ce moyen vous soutiendrez aussi les fouilles.

Warum Urgeschichte ?

Je unruhiger die Zeiten, umso tiefer wird das Verlangen der Menschen nach Einsicht in die Zusammenhänge des Weltgeschehens. Das Dasein der Eintagsfliege, die vergnügt im Lichte eines warmen Sommertages dahinsegelt, vergnügt, weil es ihr eben im Augenblick herrlich geht und weil sie nichts von der Kälte des Morgens und nichts von der Dunkelheit der Nacht weiss, liegt uns heute ferner als je. Wir sehen um uns Völker, die zweitausend Jahre zurückgreifen, um den Sinn ihres gegenwärtigen Handelns zu begründen, und die darangehen, Reiche von, wie sie hoffen, tausendjähriger Dauer zu schaffen. Es wird uns klar, dass die Urgeschichte eine recht aktuelle und zu politischen Zwecken gebrauchte, ja oft auch missbrauchte Wissenschaft geworden ist. Man betrachtet auch unser Staatswesen im Hinblick auf Ereignisse, die viel weiter zurückliegen als die Gründung der Eidgenossenschaft. Der Staatsbürger sieht sich gezwungen, auch in urgeschichtlichen Fragen beschlagen zu sein. Er sollte z. B. wissen, wann und wie die germanischen Alamannen und Burgunder in die Schweiz eingewandert sind. Er fragt sich, wie es denn mit der Bevölkerung stand, die diese kriegerischen Eroberer bei uns antrafen? Warum reden die Süd- und Westschweizer in romanischer Zunge? Sind nicht vielleicht

die Nachkommen der alten Römer für die Entstehung unserer heutigen Bevölkerung viel wichtiger als die wenigen Sippen der blonden Alamannen und Burgunder, die sich nur als fremde Herren einnisteten? Oder sind es die vorrömischen Kelten, die den eigentlichen Grundstock abgegeben haben? Oder gar ...?

Hundert Fragen stürmen auf uns ein, wenn wir ernsthaft an das Problem herantreten wollen. Sie beantworten kann, soweit das heute überhaupt noch möglich ist, in erster Linie die Urgeschichte. So treiben wir denn also Urgeschichte aus der innern Unruhe unserer Zeit heraus. Wir wollen Klarheit über die Wurzeln unseres heutigen Seins gewinnen.

Urgeschichte führt aber weiter. Sie schöpft ihre Kenntnisse aus der Erde. Was der heimische Boden an Zeugen und Spuren der vergangenen Zeiten birgt, hebt der Urgeschichtsforscher ans Licht des Tages und verleiht ihm Sinn und Stellung in unserer Vorstellungswelt. Der Mann des Volkes stutzt, wenn er dem Boden eine steinerne Axt, einen Krug mit fremdartiger Verzierung entnimmt. Er ahnt den steten Wandel aller Form und erkennt doch zugleich ihre uralte Tradition. Die Gegenstände der Urgeschichte appellieren an die Sinne und sprechen unmittelbar zu ihrem Betrachter. Sie verbinden ihn mit dem Boden, den er bewohnt, und machen ihm seine Heimat reicher und historisch belebt. Das Dorf, das in seinen Baumgärten die Gräber seiner Urahnen birgt, das droben auf der Anhöhe die Mauern eines einst reichen römischen Gutshofes besitzt, in dessen Tannenwald die ehrwürdigen Grabhügel stehen, unter dessen Flügen gar die Kulturreste der Eiszeitmenschen liegen, dieses Dorf nennt Werte sein eigen, die seinen Bewohnern den Weg zum Nachdenken und zu grössern Zusammenhängen öffnen können. Der Städter, der auf seinen Sonntagsfahrten auch die Denkmäler unserer Jahrtausende alten Kulturgeschichte aufzusuchen und zu deuten versteht, erlebt das geistige Bild seines Vaterlandes tiefer als der andere, der nur auf den Autostrassen dahinjagt. Urgeschichte ist Heimatkunde im besten Sinne des Wortes.

Der Weg zu grössern Zusammenhängen! Die Urgeschichte rechnet mit Jahrtausenden. Sie kennt keine Namen von Einzelmenschen, keine Einzeltaten und keine Jubiläen. Sie kennt nur die Völker und ihre Kulturen, ihr Werden, ihre Blüte, ihren Kampf mit andern Kulturen, ihre Wandlung und ihr Absterben. Sie kennt den Menschen als solchen. Sie wagt es, den Menschen als Species unter den Entwicklungsgedanken zu stellen und in seine Uranfänge einzudringen, um seinen Zusammenhang mit den übrigen Lebewesen der Erde zu erforschen. Die Urgeschichte führt wie alle echte Wissenschaft zur Loslösung von den Zufälligkeiten des Alltags, zur Betrachtung unseres Daseins von höherer Warte, zur Beschäftigung mit letzten Fragen und zu geistigem Erlebnis.

Aus allen diesen Gründen beschäftigen wir uns mit Urgeschichte. R. Laur-Belart.

Archäologische Arbeitsdienste des Jahres 1938. **Services de travail archéologiques en 1938.**

1. Avenches.

En Suisse romande, le service de travail volontaire archéologique n'a pas encore pris le développement dont il jouit actuellement en Suisse orientale, aussi est-ce avec plaisir que la Commission a approuvé et appuyé la création d'un camp de volontaires destiné à contribuer à l'exploration de l'ancienne capitale de l'Helvétie romaine, Aventicum.

En 1885, sous les auspices de la Société d'Histoire de la Suisse romande, se fondait à Avenches une association dont le but était d'étudier et de fixer la topographie de l'ancienne Aventicum, de rechercher et de conserver les antiquités romaines en provenant, objets et monuments.

Pour réaliser le but qu'elle s'était assigné, l'association, qui prit le nom de „Pro Aventico“, pouvait entreprendre ou organiser des fouilles, exécuter des travaux de consolidation ou de restauration à des monuments découverts, accorder son